

## Neuberufene

### FLORIAN HEIDER

Florian Heider ist seit 1. Dezember 2022 Wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts für Finanzmarktforschung SAFE und Professor für Finanzen am House of Finance der Goethe-Universität Frankfurt. Heider hat die wissenschaftliche Leitung des Instituts von Jan Pieter Krahen übernommen, der am 25. Mai 2023 feierlich als SAFE-Gründungsdirektor em. und emeritierter Professor für Kreditwirtschaft und Finanzierung an der Goethe-Universität Frankfurt verabschiedet wurde.



Nach seiner Promotion 2001 an der Katholischen Universität Louvain-la-Neuve (Belgien) war Heider zunächst Gastprofessor an der New York University Stern School of Business, bevor er 2004 zur Europäischen Zentralbank wechselte. Dort übernahm er verschiedene Positionen in den EZB-Generaldirektionen Forschung, Marktinfrastrukturen und Zahlungsverkehr sowie Geldpolitik. Ab 2020 war er als Leiter der Sektion „Financial Markets Research“ tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Finanzintermediären und deren Rolle in der Geldpolitik, Marktdesign und die Kapitalstruktur von Unternehmen. Als Wissenschaftlicher Direktor von SAFE ist Florian Heider für die Leitung der akademischen Aktivitäten verantwortlich und arbeitet dabei eng mit den Forscher:innen zusammen. In seinem Arbeitsalltag fasst Florian Heider sich auch mit der Festlegung von Forschungszielen, der Planung und Koordinierung von Projekten und mit der Zusammenarbeit anderer Forschungsinstitute, insbesondere innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft.

## Geburtstage

### 90. GEBURTSTAG

**Prof. Dr. Wolfgang Naucke**  
Fachbereich Rechtswissenschaft

### 80. GEBURTSTAG

**Prof. Dr. Rudolf Steinberg**  
früherer Präsident der Goethe-Universität,  
Fachbereich Rechtswissenschaft

### 65. GEBURTSTAG

**Prof. Dr. Thomas Vesting**  
Fachbereich Rechtswissenschaft

### 80. GEBURTSTAG

**Prof. Dr. Jochen Sander**  
Kunstgeschichtliches Institut

## Nachrufe

### PROF. DR. ISABELL DIEHM † 12.6.2023

Am 12. Juni 2023 ist unsere wunderbare Kollegin Isabell Diehm verstorben. Ihr Tod ist für uns alle ein großer Verlust. Mit Isabell Diehm verliert die Erziehungswissenschaft, die Goethe-Universität und unser Fachbereich eine hochgeachtete Wissenschaftlerin und eine kluge wissenschaftspolitische Akteurin, eine warmherzige Gesprächspartnerin, eine kollegiale Gefährtin und eine beliebte Hochschullehrerin. Isabell Diehm war erziehungswissenschaftliche Migrations- und Geschlechterforscherin der ersten Stunde. Es ist ihr Verdienst, Kindheits-

forschung und Elementarpädagogik durch eine migrationstheoretische Perspektive erweitert zu haben, die stilbildend für erziehungswissenschaftliche Forschung insgesamt geworden ist. Von Beginn ihrer Karriere an war ihr Blick auf das Verhältnis von Migration, früher Kindheit und Elementarpädagogik gerichtet. Sie setzte aber auch wesentliche Impulse in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung und richtete ihren kritischen Blick auf gesellschaftliche Geschlechterordnungen und deren Bedeutung für Bildung, Erziehung und Sozialisation. Isabell Diehm studierte in Frankfurt am Main an der Goethe-Universität Soziologie, Erziehungswissenschaften und Psychologie. In enger Kooperation mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften arbeitete sie als Diplompädagogin zunächst, von 1982 bis 1988, in unterschiedlichen Einrichtungen der vor- und außerschulischen Erziehung als Sozialpädagogin und koordinierte von dort die an der Goethe-Universität angesiedelte wissenschaftliche Begleitung dieser Einrichtungen. Inspiriert von ihrer Arbeit im Schnittfeld von Forschung und Praxis kehrte Isabell Diehm 1988 ganz an die Goethe-Universität zurück, wo sie bis zum Jahr 2000 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. 1993 wurde sie mit einer Arbeit zur „Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft“ promoviert. Im Jahr 2000 folgte ihre Habilitation mit einer Schrift zum Thema „Pädagogik und Toleranz – Prämissen und Implikationen Interkultureller Erziehung“.



Nach der Vertretung einer Professur für Sozialpädagogik an der Universität Heidelberg und einer Stelle als Hochschuldozentin in Frankfurt ist Isabell Diehm 2005 einem Ruf an die Universität Bielefeld gefolgt und bekleidete dort bis 2013 eine Professur für Migrationspädagogik und Kulturarbeit. In dieser Zeit war sie u.a. Dekanin und leitete im Rahmen eines DFG-Sonderforschungsbereichs das Projekt „Ethnische Heterogenität und die Genese von Ungleichheit in Bildungseinrichtungen der (frühen) Kindheit“, mit dem sie ihre Forschung im Themenfeld Migration, frühe Kindheit und Elementarpädagogik konsequent vorantrieb. Das populäre Versprechen, Chancengleichheit primär durch frühkindliche Bildung zu realisieren, ist durch Isabell Diehms Forschung deutlich relativiert worden. Ihre Beiträge zur Reproduktion ethnisch codierter Differenz in Einrichtungen frühkindlicher Bildung sind hierfür wegweisend. 2013 kehrte sie an den Fachbereich in Frankfurt zurück. Auf ihrer Professur im Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft hat sie mit ihrer Untersuchung über religiös codierte Differenzkonstruktionen eine neue Perspektive auf Kindheits- und Migrationsforschung eingebracht. Es ist das große Verdienst von Isabell Diehm, den Blick auf die „ungesteuerten kindlichen Differenzierungspraktiken“ geschärft und damit auf die gesellschaftliche Einbettung der frühkindlichen Bildung aufmerksam gemacht zu haben, die sich den Reproduktionsmechanismen religiös und ethnisch codierter Differenzordnungen nicht entziehen kann. Neben ihrer intensiven, international hochgeachteten Forschung war sie über lange Jahre leidenschaftlich in der Hochschulpolitik aktiv. In ihrer Zeit als Dekanin unseres Fachbereichs hat sie von 2016 bis 2021 klug und mit Weitblick Maßstäbe gesetzt.

Mitte des Jahres 2021 erfuhr sie von ihrer unheilbaren Krankheit, die sie bis zu ihrem Tod mit einer Würde ertrug, die ihresgleichen sucht. Mit Isabell Diehm verlieren wir eine herausragende Wissenschaftlerin und eine wunderbare Kollegin, die Generationen von Studierenden für ihre Forschung und das Fach Erziehungswissenschaft begeistern konnte.

Auf ihr Wirken blicken wir in Dankbarkeit zurück. Ihre Art, Wissenschaft zu betreiben, Hochschule zu gestalten, viele Mitglieder der Universität ins Gespräch zu bringen und die Erziehungswissenschaft als Disziplin theoretisch und politisch zu profilieren, werden wir sehr vermissen.

Prof. Dr. Sabine Andresen, Dekanin des FB 04;  
Prof. Dr. Wolfgang Meseth, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Allgemeine Erziehungswissenschaft

### PROF. EM. KLAUS DODERER † 16.6.2023

Im Alter von 98 Jahren verstarb in Darmstadt am 16. Juni der Gründer und langjährige Leiter des Frankfurter Instituts für Jugendbuchforschung, einer der wohl profiliertesten Vorreiter einer eigenständigen Kinder- und Jugendliteraturforschung der Nachkriegszeit in Deutschland. Die von ihm angestoßene und seit den 1960er Jahren über einen langen Zeitraum geprägte Entwicklung des Fachs war ein Emanzipationsprozess in der akademischen Welt, der zunehmend von einer entsprechenden Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur selbst begleitet wurde, ja diese in gewisser Weise auch gefördert hat.



Doderer hatte 1952 nach einem Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Marburg mit einer Arbeit über die „Kurzgeschichte in Deutschland“ promoviert. Ein Zweitstudium, gefolgt von einer Dozentur an der hessischen Lehrerbildungsstätte in Jugenheim bei Darmstadt, brachte ihn zunehmend in Kontakt mit Fragen der Lektüre und Literaturrezeption von Kindern und Jugendlichen. Das, was Kinder und Jugendliche seinerzeit lasen, „Heidi“ und „Pinocchio“, „Nils Holgersson“ und „Pippi Langstrumpf“, „Winnetou“ oder „Emil und die Detektive“, fand weder im Schulunterricht sonderlich viel Berücksichtigung, noch war es Gegenstand der Lehre an Universitäten, und zwar weder in den deutschsprachigen Ländern noch anderswo. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Literatur für Kinder- und Jugendliche und deren Lektüre fristete bestenfalls noch ein kümmerliches Randdasein als „Märchenkunde“ bzw. Anleitung zum Einsatz als unterrichtliches Hilfsmittel an pädagogischen Hochschulen; populäre Lesestoffe waren Gegenstand eines Abwehrkampfes gegen sogenannten „Schmutz und Schund“, die längst unübersehbar gewordenen literarischen Qualitäten nicht weniger Autorinnen, Autoren und Werke wurden weitestgehend verkannt.

Doderer war durchaus nicht der Einzige, der zu dieser Zeit an einer adäquateren Berücksichtigung der Kinder- und Jugendliteratur arbeitete, aber wohl derjenige, der dieses Ziel am umfassendsten zu realisieren trachtete. Aus den alten Lehrerbildungsinstitutionen brachten u.a. noch Anna Krüger (Gießen) und Karl-Ernst Maier (Regensburg) ihre Vorstellungen davon in die neu gebildeten Universitätsfakultäten ein. Unter den Jüngeren fanden sich später mit Alfred C. Baumgärtner, Theodor Brüggemann, Malte Dahrendorf, Gerhard Haas u.a. Kollegen, deren Bestrebungen in ähnliche Richtung gingen, wenngleich sie nicht in allen Fragen übereinstimmten.

Mit der Berufung nach Frankfurt 1963 als Leiter des neu gegründeten Instituts für Jugendbuchforschung eröffneten sich ihm ganz außerordentliche Möglichkeiten, die Kinder- und Jugendliteraturforschung universitär zu etablieren und seinen Vorstellungen entsprechend auszugestalten. Dabei konnte er anknüpfen an den in den 1960er Jahren einsetzenden, wachsenden Respekt auch vor Kindern und ihrer Literatur und generell von einer neuen Aufgeschlossenheit und nicht zuletzt vom